

26. März 2020

Die Mannheimer Corona-Studie: Das Leben in Deutschland im Ausnahmezustand

Bericht zur Lage vom 20. bis 25. März 2020

Autoren:

Annelies G. Blom, Alexander Wenz, Tobias Rettig, Maximiliane Reifenscheid,
Elias Naumann, Katja Möhring, Roni Lehrer, Ulrich Krieger, Sebastian Juhl,
Sabine Friedel, Marina Fikel, Carina Cornesse, Julian Axenfeld



Die Mannheimer Corona-Studie

Wir alle in Deutschland sind von der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Maßnahmen betroffen. An der Universität Mannheim haben wir in den vergangenen acht Jahren ein Instrument entwickelt, mit dem wir kurzfristig die gesellschaftliche Lage in Deutschland erfassen und untersuchen können.

Unseres Wissens nach sind wir die Einzigen, die tagesaktuell erheben können, wie die Corona-Krise das Leben der Menschen in Deutschland beeinflusst. Deshalb sehen wir es als unsere gesellschaftliche Pflicht, dazu beizutragen, den Einfluss der Corona-Krise auf die Bevölkerung besser zu verstehen und die Öffentlichkeit sowie Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft täglich über die die Entwicklungen zu informieren.

Die Mannheimer Corona-Studie ist am vergangenen Freitag, dem 20. März, gestartet. Ab sofort wird die Studie täglich erhoben und werktags über das Leben in Deutschland in der Corona-Krise berichten. Dabei untersuchen wir sowohl sozial-/wirtschaftliche Aspekte (z.B. Kinderbetreuung, Arbeitssituationen und verfügbares Einkommen), als auch den Einfluss politischer Maßnahmen auf soziale Interaktionen, Ängste, sowie die gesellschaftliche Akzeptanz der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie.

Die Inhalte dieses Berichts werden wir ab sofort werktags täglich aktualisieren und auf unserer Webseite zur Verfügung stellen. Außerdem werden wir zu gewissen Schwerpunktthemen tiefergehende Analysen durchführen, die dann ebenfalls auf unserer Webseite veröffentlicht werden.

Informationen zur Methodik der Mannheimer Corona-Studie finden Sie am Ende dieses Berichts. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite:

<https://www.uni-mannheim.de/gip/corona-studie>.

1 Verringern die zur Eindämmung der Corona-Pandemie getroffenen Maßnahmen physische Begegnungen zwischen den Menschen in Deutschland?

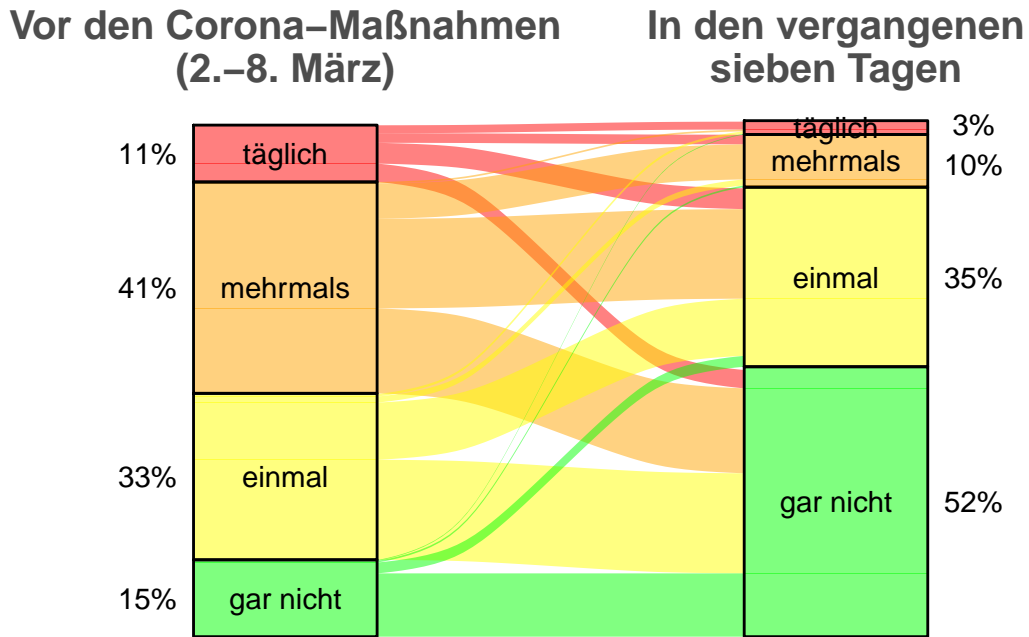
Um die weitere Ausbreitung des Corona-Virus zu verlangsamen, ist eine Minimierung der physischen Kontakte, das sogenannte Social Distancing, von großer Bedeutung. Zu diesem Zweck haben Bund und Länder in Deutschland beispiellose Einschnitte in das öffentliche Leben beschlossen.

Abbildung 1 zeigt, wie sehr sich die Häufigkeit privater physischer Begegnungen in Deutschland in den letzten Wochen verändert hat. Die zu zwei Säulen gestapelten Abschnitte links (vor den Corona-Maßnahmen) und rechts (in der letzten Woche) stellen die Häufigkeiten von physischen Kontakten zu anderen Personen dar.

Je höher einer dieser Abschnitte, desto mehr Personen haben sich gar nicht, einmal in dieser Woche, mehrmals in dieser Woche, täglich oder mehrmals am Tag mit Freunden, Verwandten oder privat mit Arbeitskollegen/-innen getroffen oder gaben an, dass sie nicht wissen, wie oft sie sich getroffen haben.

Die Linien zwischen den Abschnitten zeigen an, wie sich die Befragten nach Inkrafttreten der Corona-Maßnahmen zwischen den Kontakthäufigkeiten “bewegen”, also wer sich in den vergangenen 7 Tagen häufiger oder weniger häufig privat getroffen hat als in der Woche vor Inkrafttreten der ersten Corona-Maßnahmen. Je breiter eine solche Linie, desto mehr Befragte stellt sie dar.

Abbildung 1: Häufigkeit von Treffen mit Freunden, Verwandten oder privat mit Arbeitskollegen pro Woche



Anmerkungen zur Abbildung:

Fragetexte: Wie oft haben Sie sich in der Woche vom 2.-8. März, also in der Woche bevor die ersten Corona-Maßnahmen in Kraft traten, mit Freunden, Verwandten oder privat mit Arbeitskollegen getroffen?; Und wie oft haben Sie sich in den vergangenen 7 Tagen mit Freunden, Verwandten oder privat mit Arbeitskollegen getroffen?
 Antwortmöglichkeiten: gar nicht, einmal in dieser Woche, mehrmals in dieser Woche, täglich oder mehrmals am Tag

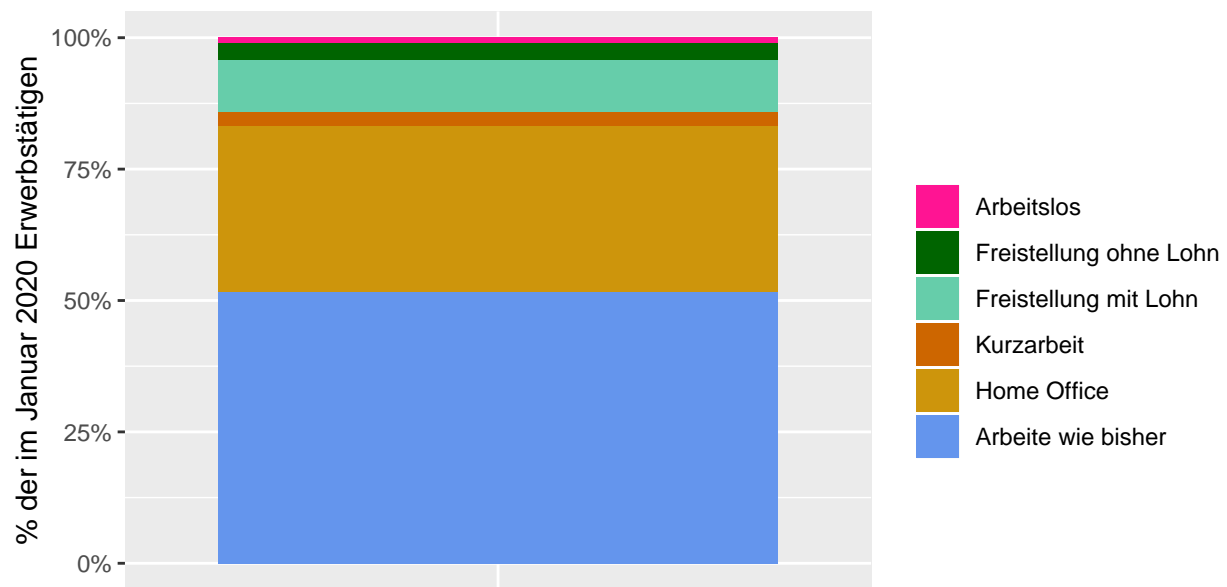
2 Welche Auswirkungen hat die Corona-Krise auf die Beschäftigungssituation der Bevölkerung?

Die Corona-Krise bedroht nicht nur die Gesundheit vieler Menschen, sondern hat auch wirtschaftliche Auswirkungen. Viele Betriebe und Firmen stehen still, die Mitarbeiter sollen von zu Hause arbeiten, werden in Kurzarbeit geschickt oder freigestellt.

Abbildung 2 zeigt, wie sich die Beschäftigungssituation der Bevölkerung seit Januar 2020 verändert hat. Enthalten sind Personen, die im Januar 2020 einer Erwerbstätigkeit nachgegangen sind (inkl. Selbstständige und Minijobber). Die einzelnen Abschnitte der Balken zeigen, wie ihre Beschäftigungssituation am Tag der Befragung war.

Aus der Abbildung können wir ablesen, wie viele Personen am Erhebungstag an ihrer Arbeitsstelle arbeiten wie vor der Corona-Krise, wie viele ins Homeoffice gewechselt sind, mit oder ohne Lohnfortzahlung freigestellt sind, sich in Kurzarbeit befinden oder arbeitslos sind.

Abbildung 2: Beschäftigungssituation der Erwerbstätigen in Deutschland während der Corona-Krise



Anmerkungen zur Abbildung:

Dargestellt sind Personen, die im Januar 2020 erwerbstätig waren.

Fragetext: Welche (berufliche) Tätigkeit üben Sie heute am [WOCHENTAG], dem [DATUM], hauptsächlich aus?

Antwortmöglichkeiten: Arbeite im regulären Umfang vor Ort beim Arbeitgeber / Auftraggeber, Arbeite im regulären Umfang im Homeoffice, Befinde mich in Kurzarbeit mit staatlichem Kurzarbeitergeld, Arbeite nicht / freigestellt mit Lohnfortzahlung, Arbeite nicht / freigestellt ohne Gehaltsbezug, arbeitslos.

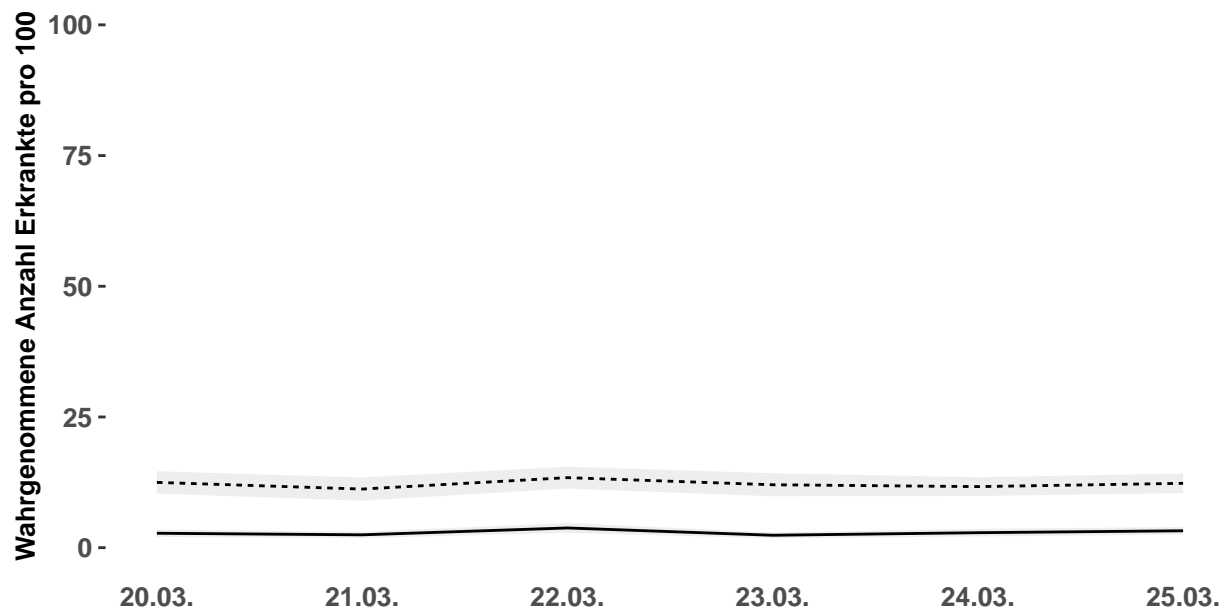
3 Wie nimmt die Bevölkerung die Ausbreitung des Corona-Virus wahr?

Kaum ein Bericht über das Corona-Virus kommt ohne die Nennung der Infiziertenzahlen aus. In Anspannung und mit Sorge beobachten viele die Entwicklungen. Wir fragen uns: Wie viele Leute haben sich mit dem Virus angesteckt? Nimmt die Zahl weiter zu? Wie viele Erkrankte müssen im Krankenhaus behandelt werden? Und steigt die Anzahl der Todesfälle weiter an?

Sicherlich hat diese Berichterstattung einen großen Einfluss auf die Bevölkerung. Doch für die meisten Menschen findet die Corona-Krise zunächst vermutlich nicht im näheren Umfeld statt. Das kann sich jedoch im Verlauf der Pandemie ändern.

Wir gehen davon aus, dass auch die Schwere einer möglichen Erkrankung eine wichtige Rolle für die Wahrnehmung der Corona-Krise spielt. Manche Leute denken, dass das Corona-Virus bei ihnen eher eine schwache Krankheit auslöst, andere erwarten vermutlich eher eine schwere Krankheit. Abbildung 3 zeigt, wie die Bevölkerung die Schwere einer Corona-Erkrankung einschätzt. Was denken die Befragten, wie viele von 100 Personen lediglich leicht erkrankt sind (gestrichelte Linie) und wie viele so schwer erkrankt sind, dass sie im Krankenhaus behandelt werden müssen (durchgezogene Linie).

Abbildung 3: Wahrnehmung der Häufigkeit und Schwere von Corona-Erkrankungen bei Personen, die einem sehr ähneln (gestrichelte Linie: leichte Erkrankung; durchgezogene Linie: schwere Erkrankung)



Anmerkungen zur Abbildung:

Fragetexte: Denken Sie bitte an 100 Personen, die Ihnen sehr ähneln, also z. B. im gleichen Alter sind, ähnliche Vorerkrankungen haben, in derselben Gegend wohnen, einem ähnlichen Beruf nachgehen und einen ähnlichen Lebensstil haben wie Sie. Was denken Sie? Heute am [WOCHENTAG], dem [DATUM], wie viele von diesen 100 Personen, die Ihnen sehr ähnlich sind, haben sich mit dem Corona-Virus infiziert und sind leicht erkrankt? Wie viele haben sich infiziert und sind so schwer erkrankt, dass sie im Krankenhaus versorgt werden müssen?

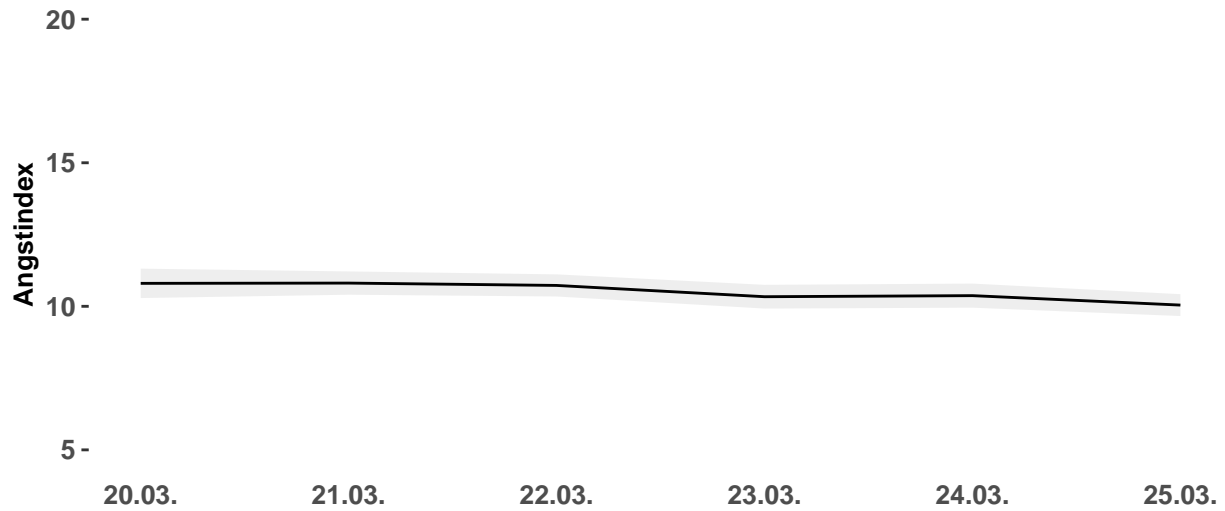
4 Wie beeinflusst die Corona-Krise Gefühle der Angst?

Verändert die Corona-Virus-Pandemie grundlegend unsere Gesellschaft und unser Zusammenleben? Eine mögliche Auswirkung ist, dass Leute ängstlicher werden. Angst ist eine Emotion, die uns vor Gefahren warnt und gleichzeitig aber auch mobilisieren kann. So sind Menschen, die sich vor einer großen Gefahr ängstigen, manchmal zu Leistungen fähig, die ihnen unter normalen Umständen nicht möglich gewesen wären. Aber Angst kann Menschen auch belasten, psychisch sehr stark beeinträchtigen und lähmen.

Abbildung 4 zeigt, wie sich die Angst in der Bevölkerung im Durchschnitt von Tag zu Tag verändert. Je größer die Werte sind, desto eher beschreiben die Befragten ihren Gefühlszustand am Tag der Befragung als aufgeregt, besorgt, beunruhigt, nervös oder angespannt.

Um Angst zu messen, haben wir den Befragten fünf Aussagen vorgelegt, mit denen Menschen sich selbst beschreiben. Die zu bewertenden Aussagen waren: Ich bin angespannt, Ich bin aufgeregt, Ich bin besorgt, dass etwas schief gehen könnte, Ich bin beunruhigt, Ich bin nervös. Die Befragten sollten jeweils angeben, ob die Aussage ihrem aktuellen Gefühlszustand überhaupt nicht (1), ein wenig (2), ziemlich (3) oder sehr (4) entspricht. Um einschätzen zu können, wie viel Angst ein Befragter hat, errechnen wir den Durchschnitt der Antworten auf diese 5 Fragen. Höhere Werte bedeuten also mehr Angst.

Abbildung 4: Gefühle der Angst im Verlauf der Corona-Krise



Anmerkungen zur Abbildung:

Fragentext: Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Aussagen, mit denen Menschen sich selbst beschreiben. Bitte geben Sie an, wie sehr die jeweilige Aussage angibt, wie Sie sich jetzt in diesem Moment fühlen. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Überlegen Sie bitte nicht lange und denken Sie daran, diejenige Antwort auszuwählen, die Ihren augenblicklichen Gefühlszustand am besten beschreibt.

Zu bewertenden Aussagen: Ich bin angespannt, Ich bin aufgeregt, Ich bin besorgt, dass etwas schief gehen könnte, Ich bin beunruhigt, Ich bin nervös.

Antwortmöglichkeiten: überhaupt nicht (1), ein wenig (2), ziemlich (3) oder sehr entspricht (4).

Indexbildung: Die Antworten auf die fünf Fragen werden für jeden Befragten addiert, so dass sich ein Wert zwischen 5 (keine Angst) und 20 (sehr große Angst) ergibt.

5 Welche Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Pandemie hält die Bevölkerung derzeit für angemessen?

Es gibt verschiedene Ansichten darüber, wie die Ausbreitung des Corona-Virus am effektivsten verlangsamt werden kann. Ebenso gibt es unterschiedliche Ansichten darüber, welche Maßnahmen angesichts der aktuellen Situation angemessen sind. Unbestritten aber ist, dass für die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen die Akzeptanz dieser in der Bevölkerung essentiell ist, vor allem langfristig. Daher untersucht die Mannheimer Corona-Studie auch, welche Maßnahmen die Menschen in Deutschland für angemessen halten, und wie sich diese Akzeptanz im Zeitverlauf entwickelt.

Abbildung 5 zeigt den Anteil der Bevölkerung, der am jeweiligen Befragungstag bestimmte Maßnahmen für angemessen hält. Jede Maßnahme ist durch eine eigene Linie gekennzeichnet. Der schattierte Bereich um die Linien gibt die statistische Unsicherheit (95%-Konfidenzintervalle) an, die sich daraus ableitet, dass lediglich eine zufällige Stichprobe der Bevölkerung befragt wurde und nicht die gesamte Bevölkerung.

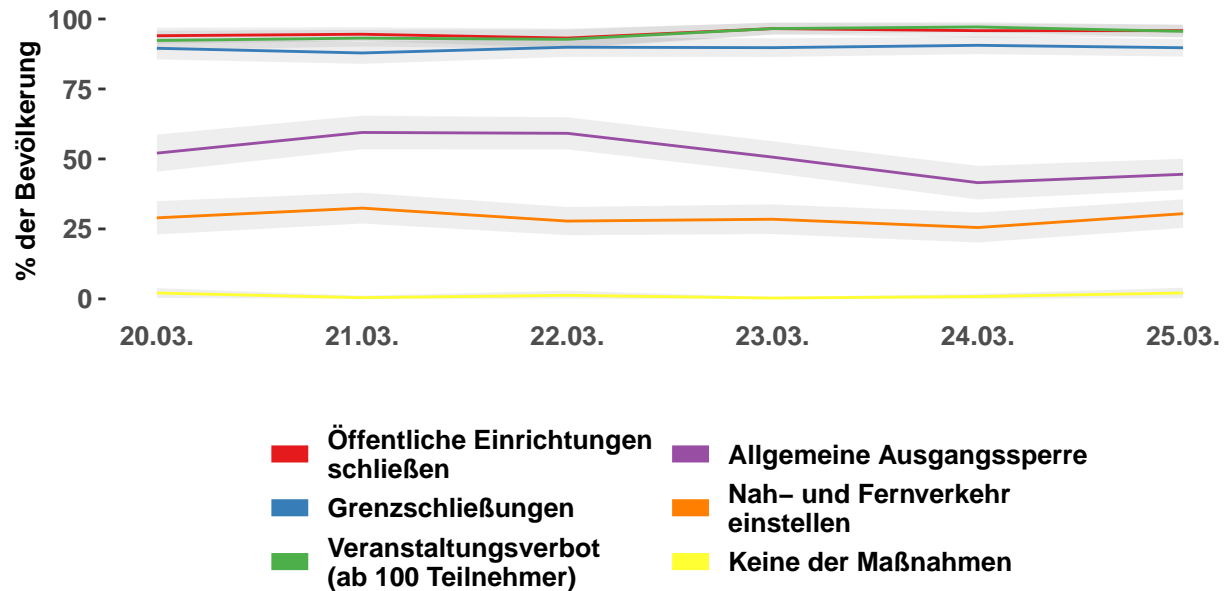
Die Akzeptanz der Maßnahmen liegt am 25. März 2020 bei:

Maßnahmen	Anteil	Fehlerintervall
Veranstaltungsverbot	95.6%	[93.3%; 97.9%]
Schließung öffentlicher Einrichtungen	95.8%	[93.6%; 98.1%]
Grenzschießungen	89.7%	[86.6%; 92.9%]
Ausgangssperren	44.5%	[39.0%; 50.1%]
Einstellung des Nah- und Fernverkehrs	30.4%	[25.3%; 35.5%]
Keine der Maßnahmen	2.1%	[0.2%; 4.0%]

Anmerkung zur Tabelle:

Fehlerintervall: 95% aller zufällig gezogenen Stichproben würden einen Wert innerhalb des angegebenen Fehlerintervalls haben.

Abbildung 5: Anteil der Bevölkerung, die bestimmte Maßnahmen am Tag der Befragung befürworten



Anmerkungen zur Abbildung:

Fragetext: In Deutschland werden und wurden zur Eindämmung der Corona-Pandemie verschiedene Maßnahmen diskutiert und ergriffen. Wir möchten nun von Ihnen wissen, was Sie von bereits beschlossenen Maßnahmen als auch von möglichen zukünftigen Maßnahmen halten. Welche der folgenden Maßnahmen halten Sie in der heutigen Situation für angemessen?

Antwortmöglichkeiten: Schließung öffentlicher Einrichtungen (z.B. Universitäten, Schulen und Kindergärten), Schließung der Landesgrenzen für Reisende, Verbot von Veranstaltungen mit mehr als 100 Teilnehmern, Allgemeine Ausgangssperre, Einstellung des Nah- und Fernverkehrs, Ich halte keine dieser Maßnahmen in der heutigen Situation für angemessen. (Mehrfachnennungen waren möglich)

6 Wie zufrieden sind die Menschen mit der Arbeit der Bundeskanzlerin und der maßgeblichen Bundesminister?

Bei der Eindämmung des Corona-Virus in Deutschland und bei der Bewältigung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie nehmen Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU), Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) und Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) zentrale Rollen ein. Die Mannheimer Corona-Studie ermittelt, wie die deutsche Bevölkerung die Arbeit dieser Politiker bewertet und wie sich diese Bewertung im Laufe der Zeit entwickelt.

Abbildung 6 zeigt den Anteil der Bevölkerung, der mit der Arbeit von Angela Merkel, Jens Spahn und Peter Altmaier zufrieden oder sehr zufrieden ist. Dabei nehmen wir an, dass Befragte zufrieden sind, wenn sie auf einer Skala von 1 (völlig unzufrieden) bis 11 (völlig zufrieden) mit mindestens 7 antworteten.

Die Abbildung zeigt ferner taggenau, wie sich die Zufriedenheitswerte seit Freitag, dem 20. März, entwickelt haben.

Die Zufriedenheit mit dem jeweiligen Politiker wird mittels einer eigenen Linie dargestellt, wobei der schattierte Bereich um die Linien die statistische Unsicherheit (95%-Konfidenzintervalle) angibt, die sich daraus ableitet, dass lediglich eine zufällige Stichprobe der Bevölkerung befragt wurde und nicht die gesamte Bevölkerung.

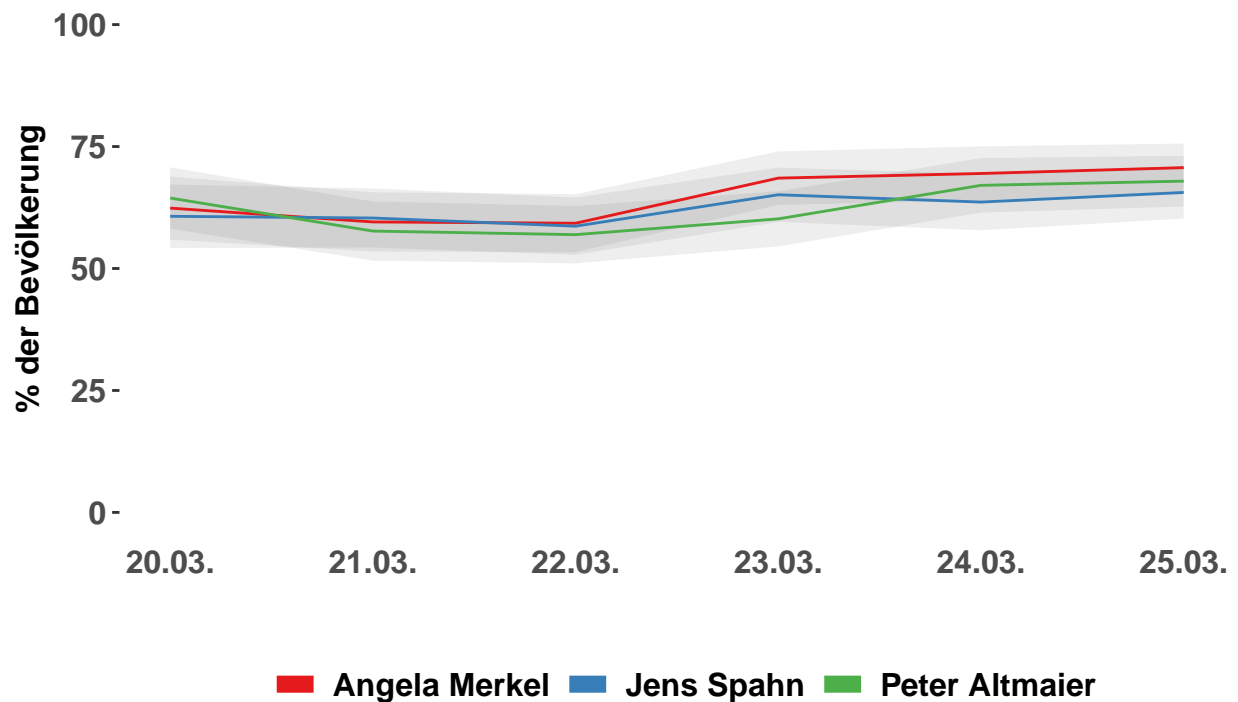
Der Anteil der Bevölkerung, der mit der Arbeit des/der jeweiligen Personen zufrieden sind, liegt am 25. März 2020 bei:

Politiker/in	Anteil	Fehlerintervall
Angela Merkel	70.7%	[65.7%; 75.6%]
Jens Spahn	65.6%	[60.2%; 71.0%]
Peter Altmaier	67.9%	[62.7%; 73.1%]

Anmerkung zur Tabelle:

Fehlerintervall: 95% aller zufällig gezogenen Stichproben würden einen Wert innerhalb des angegebenen Fehlerintervalls haben.

Abbildung 6: Anteil der Bevölkerung, die zufrieden ist mit der Arbeit von Angela Merkel, Jens Spahn und Peter Altmaier



Anmerkungen zur Abbildung:
Fragetexte: Wie unzufrieden oder zufrieden sind Sie mit der Arbeit von Bundeskanzlerin Angela Merkel / Bundesgesundheitsminister Jens Spahn / Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier?
Antwortmöglichkeiten: Skala von 1 (völlig unzufrieden) bis 11 (völlig zufrieden) und weiß nicht.

Die Methodik der Mannheimer Corona-Studie

Die Mannheimer Corona-Studie baut auf der Methodik und Infrastruktur des German Internet Panels (GIP) auf. Genau wie das GIP wird auch die Corona-Studie von Prof. Dr. Blom geleitet, vom GIP-Team durchgeführt und die Fragebögen gemeinsam mit Wissenschaftler*innen am Sonderforschungsbereich (SFB) 884 „Politische Ökonomie von Reformen“ entwickelt.

Stichprobe

Die Stichprobe des GIP wurde für die Corona-Studie in acht zufällige Substichproben unterteilt. Die Substichproben 1-7 wurden jeweils einem anderen Wochentag zugeordnet, eine achte Stichprobe dient als Kontrollgruppe und wird in der Corona-Studie nicht befragt.

Tägliche Befragungen

An jedem Wochentag erhält eine der Substichproben 1-7 per E-Mail eine Einladung zur Tagesstudie. Die angeschriebenen GIP-Teilnehmer*innen haben dann 48 Stunden Zeit, sich an der Tagesstudie zu beteiligen. Sie werden aber ermutigt, immer genau an dem ihnen zugeordneten Wochentag, also innerhalb der ersten 24 Stunden, teilzunehmen.

Die Ergebnisse werden tagesbezogen dargestellt. Das heißt Personen, die direkt am gleichen Tag (z.B. Montag) antworten, werden in der Analyse auch diesem Tag (Montag) zugeordnet. Antworten von Personen derselben Substichprobe, die erst am nächsten Tag (Dienstag) teilnehmen, werden zusammen mit den an diesem Tag (Dienstag) erhaltenen Antworten der nächsten Substichprobe analysiert. Auf diese Weise wird dafür Sorge getragen, dass Verzerrungen minimiert werden, da in jeder Tagesanalyse sowohl frühe Befragte enthalten sind, als auch Teilnehmer*innen, die etwas mehr Zeit benötigen.

Innerhalb einer Woche bleibt der Fragebogen genau gleich. Auch über die Wochen hinweg, versuchen wir die Fragebögen konstant zu halten, um eine tägliche Fortschreibung der Ergebnisse über einen möglichst langen Zeitraum zu erlauben. Um allerdings auch tiefergehende Schwerpunktanalysen zu ausgewählten Themen durchführen zu können und unvorhergesehene Ereignisse abzudecken, wird der Fragebogen jede Woche evaluiert und für die nächste Woche aktualisiert.

Studieninhalte

Die Mannheimer Corona-Studie untersucht folgende Themengebiete:

- Berufliche Veränderungen (z.B. Homeoffice, Freistellung, Job-Verlust), die im Zusammenhang mit der Corona-Krise stehen
- Durch die Corona-Krise induzierte finanzielle Engpässe
- Die Betreuungssituation von Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren vor und während der Corona-Krise
- Zufriedenheit mit der Arbeit ausgewählter Politiker
- Einstellungen zu demokratischen Verfahren in der Corona-Krise
- Häufigkeit sozialer Kontakte
- Einstellungen zu den Kosten und dem Nutzen verschiedener politischer Maßnahmen
- Persönliche Betroffenheit durch das Corona-Virus und entsprechende Risikoeinschätzungen
- Gefühle der Angst, Beunruhigung und Angespanntheit

Gewichtung und Repräsentativität

Keine wissenschaftliche Studie im Bereich der Sozial- und Wirtschaftsforschung, die etwas auf sich hält, wird grundsätzlich von sich behaupten, bevölkerungs-repräsentativ zu sein. Während kommerzielle Institute gerne behaupten repräsentative Daten zu erheben, versucht die Wissenschaft im Allgemeinen den Begriff der Repräsentativität zu vermeiden.

Selbstverständlich haben hochwertige wissenschaftliche Studien aber den Anspruch der Repräsentativität möglichst nahe kommen. Daher versuchen sie mit Hilfe von Zufallsstichproben der allgemeinen Bevölkerung, sorgfältig durchgeführter Implementierung und wissenschaftlichen Gewichtungsverfahren die Grundgesamtheit möglichst genau abzubilden. Auch die Mannheimer Corona-Studie im German Internet Panel verfolgt dieses Berufsethos.

Für die Analysen der Corona-Studie haben wir außerdem detaillierte Gewichte berechnet. Dazu wurde ein zweistufiges Gewichtungsverfahren durchgeführt:

In der ersten Stufe wurde ein Response-Propensity-Gewicht berechnet, welches die Eigenschaften der Teilnehmer*innen der Corona-Studie auf die GIP-Gesamtstudie hochrechnet. Dabei wurden folgende Eigenschaften berücksichtigt: Berufstätigkeit und beruflicher Sektor.

In der zweiten Stufe wurde ein Raking-Gewicht berechnet, welches zusätzlich die Eigenschaften der Teilnehmer*innen der Corona-Studie auf die deutsche Bevölkerung (laut

Mikrozensus) hochrechnet. Dabei wurden folgende Eigenschaften berücksichtigt: Alter, Geschlecht, Familienstand, höchster Schulabschluss, Haushaltsgröße und Bundesland.

Fehlende Werte in den Gewichtungsmerkmalen wurden über einen Chained-Equations-Algorithmus imputiert. Das finale Gewicht wurde für Werte > 4 und Werte $< 1/4$ getrimmt.

Weitere methodische Informationen

Allgemeine Informationen zur Methodik des GIP, inklusive der Stichprobenziehung und Implementierung, finden Sie hier:

<https://www.uni-mannheim.de/gip/fuer-datennutzer/methodik>.

Finanzierung

Die Mannheimer Corona-Studie wird im Rahmen des GIP am Sonderforschungsbereich (SFB) 884 “Politische Ökonomie von Reformen” von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Die beteiligten Wissenschaftler*innen gehören dem SFB 884 an und werden ebenfalls mehrheitlich von der DFG finanziert. Weder die Corona-Studie noch das GIP im Allgemeinen verfolgen wirtschaftliche oder politische Interessen jedweder Art.

Haftungsausschluss

Die Autoren dieses Berichts und alle an der Mannheimer Corona-Studie beteiligten Wissenschaftler*innen geben ihr Bestes, Ergebnisse zeitnah, in verständlicher Form und korrekt zur Verfügung zu stellen. Dennoch kann es natürlich zu unbeabsichtigten Fehlern und Missverständnissen kommen. Alle Ergebnisse sind daher ohne Gewähr, wir übernehmen für ihre Richtigkeit keine Haftung.